

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 189.

Neuenbürg, Montag den 4. Dezember

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Invaliden- und Alters-Versicherung unständiger Arbeiter.

Nach § 146 des am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden Invaliden-Versicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 ist die seither möglich gewesene nachträgliche Entziehung von Beiträgen für eine versicherungspflichtige Beschäftigung nach Ablauf von zwei Jahren (in seltenen Ausnahmefällen 4 Jahren) seit der Fälligkeit unzulässig.

Diese Bestimmung ist für unständig beschäftigte Personen, wie Tagelöhner, Wascherinnen, Fuhrerinnen, Näherinnen u. s. w., bezüglich deren erfahrungsgemäß bis jetzt der Versicherungspflicht meistens gar nicht oder nur sehr unregelmäßig genügt wurde, von ganz besonderer Bedeutung. Es werden daher derartige unständig beschäftigte Personen, sowie deren Arbeitgeber dringend aufgefordert, die bisher veräumten Versicherungsbeiträge unverzüglich, jedenfalls aber vor dem 1. Januar 1900, nachzuholen, um damit ihre Ansprüche auf Rente sicher zu werden.

Dabei wird übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachholung der Beiträge nur dann zulässig ist, wenn durch Bescheinigung der Arbeitgeber die versicherungspflichtige Beschäftigung nachgewiesen wird.

Zu weiterer Auskunft sind die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung in den einzelnen Gemeinden, der Bezirksvertreter, Oberamtspfleger Kübler in Neuenbürg sowie das Oberamt stets bereit.

Den 1. Dezember 1899.

K. Oberamt.
Göbel, Amtmann.

Bekanntmachung

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Mit Rücksicht auf die dermalige Verbreitung der Maul- u. Klauenseuche wird für sämtliche Amtsbezirke mit Ausnahme von Bonndorf, Oberbach, Neustadt, Säckingen, St. Vlasen, Schönnau, Staufen, Triberg, Willingen, Waldkirch, Waldshut und Wolfach der Handel mit Rindvieh und für den Amtsbezirk Ueberlingen auch der Handel mit Ferkelschweinen im Umherziehen bis zum 1. Januar 1900 auf Grund des Artikels 14 Ziffer 2 des Reichsgesetzes v. 6. August 1896, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Reichs-Gesetzblatt Seite 685), verboten bzw. das bereits früher erlassene Verbot bis zu dem genannten Zeitpunkt verlängert.

Karlsruhe, den 24. November 1899.

Großh. Ministerium des Innern.
Eisenlohr.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der Wilhelmine Bodamer Witwe in Höfen a. E. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf

Samstag den 30. Dezember 1899, vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Den 1. Dezember 1899.

Gerichtsschreiber
Keller.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf.

Der irrthümlicherweise auf Donnerstag, 8. Dez. ausgeschriebene Verkauf findet am

Freitag den 8. Dez. statt.

Gräfenhausen.

Straßen-Beleuchtung.

Die bürgerlichen Kollegien haben die Beleuchtung der Ortsstraßen beschlossen, und soll nun solches zur Ausführung gebracht werden.

Lieferanten wollen ihre Offerte, pr. St. Laterne, fix und fertig aufgestellt, innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle einreichen.

Den 2. Dezember 1899.

Schultheißenamt.
Glanner.

Stadt Neuenbürg.

Christbäume-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. Dezbr. d. J., vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathause in Neuenbürg aus Stadtwald „Unteres Mühlteich und Wiesebene“ ca. 500 Stück Christbäume auf dem Stock im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 29. November 1899.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Normalhemden,

pro Stück von 1 M an empfiehlt
Franz Andras.

Neuenbürg.

Heute Montag

Mehlsuppe

bei Hagmayer z. Schwanen.

Ottenhausen.

Eine gute

Zäilchkuh

mit Kalb (Rotschek) verkauft
Hochmüller Schmidt.

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausführung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt.
C. Wech.

Neuenbürg.

Um Irrthümer zu vermeiden, erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich schon seit Anfang vorigen Monats

wieder selbst praktiziere

und mit Hilfe eines Assistenzarztes (H. Dr. Happoldt) allen Anforderungen wieder nachkommen werde.

Dr. Herrmann.

Pforzheim.

Für die herannahende Weihnachtszeit empfehle meine große Auswahl in

Puppenwagen,

Korbwaren: Blumen-Tische, Lehn-Sessel 2c. 2c.

zu äußerst billigen Preisen.

Chr. Semmelrath,

Deimlingsstraße 12.

Versicherungsband ca. 43 Tausend Polteen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855. Gegenseitigkeitsgesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billig berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Carl Buxenstein in Neuenbürg,
Gustav Veil in Liebenzell.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital-

und Darlehn-Suchende

erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.



Union-Wichse

Wer die beste Wichse haben will, der laufe nur die preisgekrönte
in
Blau-weißen
Dosen à
8, 10 u. 20 Pf.
Süßer rasch
schmelzen
Glanz.
Sie haben in
den meisten
Geschäften.



Elektr. Einrichtungen jeder Art,
Elektrische Licht- und Kraftanlagen,
 Telephon, Tableau, Läutwerke, Elektr. Signaluhren, Sicherheitskontakte, Elektr. Thüröffner (best. System.)
für Hotels, Fabriken, Villen und Privathäuser.
 Ausführungen solid und billig unter mehrjähriger Garantie.
 Kostenvoranschläge und Besuch kostenlos.
Großes Lager in allen Apparaten der Elektrotechnik.
Veesenmeyer & Fath,
Karlsruhe, Bahnhofstr. 4.

Neuenbürg.
Weiss- u. Rotweine
 in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 $\frac{1}{2}$ bis M 1 pr. Liter empfiehlt hierdurch einer geneigten Abnahme.

Emil Meisel.
 Höfen.
 Eine schwere, hochtrachtige
Kalbin
 (Simmenthaler) setzt dem Verkauf aus Ludwig Anöller, Säger.
10-1200 Mark
 sind auf Neujahr gegen doppelte Sicherheit auszuleihen.
 Informativscheine sind in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

Weihnachts-Geschenke.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehle ich meine ausgezeichneten, reinen, anerkannten

Brauntweine u. Liköre

in 1 Lit., $\frac{1}{2}$ Lit. Flaschen schön verpackt, etikettiert.
 Heidelbergergeist, Kirschengeist, Zwetschgen, Bessen u. s. w.,
 Bergamotte, Vermouth, Anisete, Kümmel,
 Pfeffermünz, Raus, Vanille, Himbeerlikör-Gast,
 Kräuter, Hamburgertropfen, alter Schwede, Rum, Arac,
 Cognac, Malaga, Sherry, Porto, Madeira, Samos,
 Tokayer, Champagner in verschied. Marken.

Ebenfalls empfehle ich prima Hülsenfrüchte:

Viktoria-Erbfen, dito gespalten, Hesslerlinsen, Mittellinsen,
 grüne Erbsen, delikat, weiße ungarische Perlbohnen, Zwetschgen,
 saure Apfelschnitz u. s. w.

in nur gutkochender Ware, und kann jedes Quantum bei mir bezogen werden.

Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen- u. Landesprodukten-Handlung, Calmbach.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

C. Mech.



Schneekönig! 000

000 Schneekönig!

Wer dieses vorzüglich
 Malzpulver noch nicht
 kennt, mache damit eine
 Probe! Jeder Versuch
 führt zu dauernder Benützung!
 Golde Pakete mit Schutz-
 marke Kammerfeger à 15 A

in den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.



Ball-Seiden-Robe Mk. 10 50

und höher - 14 Meter! - porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

† Neuenbürg, 2. Dez. Wir machen auf die Bekanntmachung des Kgl. Oberamts auf Seite 1 des Blattes betreffend die Invaliden-Versicherung noch besonders aufmerksam, da es für die in derselben genannten umständigen Arbeiter (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Wäscherinnen, Pugerinnen, Näherinnen, Wärterinnen u. s. w.) nunmehr höchste Zeit ist, ihre Versicherungsverhältnisse zu regeln, da ihnen andernfalls die größten Nachteile drohen. Viele dieser Leute (und leider auch deren Arbeitgeber) kümmerten sich seither erst dann um die Invaliditäts- und Altersversicherung, wenn sie nichts mehr verdienen konnten. Sie reichten nunmehr ein Invalidenrenten-Gesuch ein und überließen das Weitere den Behörden. Ein solches Gesuch hatte aber nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Gesuchsteller durch glaubhafte Arbeitszeugnisse beweisen konnte, daß er mindestens 235 Wochen lang in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden war, und wenn sodann die bisher nicht geleisteten Versicherungsbeiträge, also mindestens 235 Wochenbeiträge nachträglich durch Ankauf von Beitragsmarken und deren Einlebung in Quittungskarten entrichtet wurden. Es war also seither möglich, trotz versäumter rechtzeitiger Entrichtung der Versicherungsbeiträge noch eine Rente zu erhalten. Vom 1. Januar 1900 ab ist aber die nachträgliche Entrichtung von Beiträgen nur noch auf die Dauer von 2 Jahren zulässig, d. h. es können höchstens 104 Wochenbeiträge, die nicht rechtzeitig geleistet wurden, nachgeholt werden. Wenn nun die eingangs genannten versicherungspflichtigen Personen nach dem 1. Januar 1900 erwerbsunfähig werden und eine Rente erlangen wollen, ohne daß sie jeweils rechtzeitig Beiträge entrichtet

haben, so können sie trotz aller Arbeitszeugnisse nur höchstens 104 Wochenbeiträge nachbezahlen und also die gesetzliche Wartezeit, die vom 1. Januar an auf 200 Wochen festgesetzt ist, überhaupt nicht mehr erfüllen. Die Erlangung einer Rente ist also für sie völlig ausgeschlossen. Von einer Altersrente kann noch weniger die Rede sein, da die Wartezeit für diese viel größer ist. Bis 31. Dezember d. J. ist aber die Nachholung sämtlicher, pflichtwidrig nicht geleisteter Beiträge bis 1. Januar 1891 zurück zulässig und sollte daher von den Beteiligten unter keinen Umständen unterlassen werden.

Calw, 2. Dez. (Korr.) Gestern abend hielt Professor Maish-Stuttgart einen öffentlichen Vortrag über das zeitgemäße Thema: „Transvaal und sein Heldenvolk“ im großen Saal des Georgenäumis. Der Redner gab in eleganter Form einen Rückblick auf die Einwanderung der Niederländer, Holländer und Deutschen in der Kapkolonie im Jahre 1602, die Vertreibung der Buren aus dieser Kolonie und aus Natal und die Niederlassung in Transvaal. Tief bedauerlich sei es, daß ein großes protestantisches Volk ein kleines vergewaltigte und ebenso bedauerlich sei es, daß ein Glied eines germanischen Volkes so mißhandelt werde. Unverfängliche Zeugnisse von englischen Schriftstellern, wie von Livingstone, lassen dem frommen Sinn und der Lüchlichkeit der Buren alle Gerechtigkeit widerfahren; die Entstehungsurachen des Krieges seien von Cecil Rhodes und den Börsenbaronen in Johannesburg vorgeholt worden. Rhodes habe den Afrikanerbund zu gewinnen gewußt, ja selbst einige Buren auf seine Seite gebracht, aber alle betrogen, nur den Präsidenten Krüger nicht. Die Sympathieen, die dem braven Volke entgegengebracht werden, zeugen von einem Walten Gottes in diesem ungerechten Kriege.

Pforzheim, 2. Dezbr. Flaschnermeister Rieder, welcher mit seinem Lehrling an einem Neubau beschäftigt war, stürzte mit dem Gerüst, infolge schlechter Herstellung desselben mit seinem Lehrlingen herab. Der letztere trug schwere innere Verletzungen davon, während der Meister glücklicherweise ohne Schaden davonkam.

Pforzheim, 28. Nov. Wenn man die Edelmetallstatistik des deutschen Reiches durchgeht, so sollte man glauben, daß das viele Gold, das hier zu Schmuckstücken verarbeitet wird, bei der Aufstellung eine gewisse Rolle spiele. Und doch ist dem nicht so. Die hiesige Industrie hat in diesem Jahre doch bedeutend mehr Gold ins Ausland verjendet, wie sonst in Jahren. Die Statistik ergibt aber lt. „Pf. Anz.“, daß die Ausfuhr von Edelmetallen in den ersten 10 Monaten dieses Jahres gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Sie betrug 298 000 kg gegen 424 000 kg im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also eine Abnahme von 126 000 kg. Aber auch die Einfuhr hat eine Abnahme und zwar von 38 000 kg aufzuweisen. Sie betrug im Monat Oktober allein 84 000 kg.

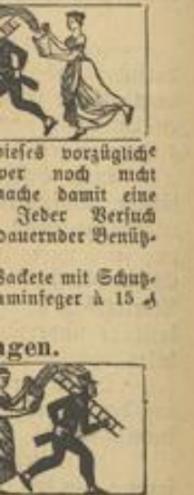
Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezbr. Die „Nationalztg.“ schreibt zu der Rede des britischen Kolonialministers Chamberlain in Leicester: Thatsächlich ist, wie wir von wohlunterrichteter Seite erfahren, in Windsor kein neues Abkommen getroffen worden. Wichtig ist, daß bei den Unterredungen des Kaisers wie des Staatssekretärs v. Bülow mit Chamberlain sich Bereitwilligkeit und übereinstimmende Auffassung darin gezeigt haben, auf kolonialen Gebiete zukünftig die Schwierigkeiten aus dem Wege zu schaffen, die sich in den beide Länder berührenden Fragen dieser Art ergeben könnten. Die kontinentale und



n bürg.
eiss- u.
tweine
ntiert reiner Quali-
der Preislage von
bis M. 1 pr. Liter
ch einer geeigneten

Emil Meisel.
fen.
hochtrachtige
lbin
egt dem Verkauf aus
Knödel, Säger.
Mark
hr gegen doppelte
eihen.
ine sind in der
BL abzugeben.



k. 10 50
ter umgebend; ebenso
f. bis 18.65 p. Met.
Hof.) Zürich.

Flaschnermeister
Lehrling an einem
te mit dem Gerüst,
desselben mit seinem
stere trug schwere
ährend der Meister
davonkam.
Wenn man die
Reiches durchgeht,
as viele Gold, das
eitet wird, bei der
e Spiele. Und doch
e Industrie hat in
mehr Gold ins
a in Jahren. Die
f. Anz., daß die
in den ersten 10
gen das Vorjahr
betrug 298 000 kg
en Zeitraum des
von 126 000 kg.
eine Abnahme und
eisen. Sie betrug
000 kg.

Die „Nationalzig.“
ritischen Kolonial-
Leicester: Thät-
unterrichteter Seite
ies Abkommen ge-
daß bei den Unter-
Des Staatssekretärs
sich Vereingilligkeit
ung darin geeigt
iete zukünftig die
e zu schaffen, die
rührenden Fragen
ie kontinentale und

allgemeine Politik Deutschlands wird durch dieses
Einvernehmen, das seine Spitze gegen keine andere
Macht richtet, nicht berührt.

Berlin, 2. Dez. Der Reichskanzler
Fürst Hohenlohe folgte am Freitag einer Ein-
ladung zur Frühstückstafel im Neuen Palais,
worauf der Kaiser einen längeren Vortrag des
Reichskanzlers entgegennahm. Zur Frühstückstafel
war ebenfalls der Staatssekretär des Reichs-
marineamts, Contreadmiral Tirpitz, geladen.

Berlin. Der Gesetzentwurf betreffend die
Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das
Rechnungsjahr 1900 lautet in den ersten Be-
stimmungen: § 1. Der diesem Gesetze als An-
lage beigefügte Reichshaushaltsetat für das
Rechnungsjahr vom 1. April 1900 bis 31. März
1901 wird wie folgt festgesetzt: in Ausgabe
auf 2 058 333 551 M., nämlich auf 1 783 042 497 M.
an fortwährenden, auf 198 092 642 M. an ein-
maligen Ausgaben des ordentlichen Etats und
auf 79 198 400 M. an einmaligen Ausgaben des
außerordentlichen Etats, in Einnahme auf
2 058 333 551 M. § 2. Der diesem Gesetze als
zweite Anlage beigefügte Befoldungs-Etat für
das Reichsbank-Direktorium für das Rechnungs-
jahr 1900 wird auf 159 500 M. festgesetzt.

Berlin, 2. Dez. Die Neuforderungen
des württemb. Militär-Etats sind folgende:
Neubau des Dienstgebäudes für das Bezirks-
kommando in Vöhringen, erste Rate für den
Entwurf 2000 M.; Verbesserung der Kasernen-
verhältnisse des Infanterie-Bataillons in Ulm
200 000 M.; bauliche Verbesserungen des Kaser-
nements in Weingarten 100 000 M.; Er-
weiterungs- und Veränderungsbauten an den
Garnison-Arrestanstalten zur Gewinnung aus-
reichender Militärgerichtsräume 157 000 M.;
Neubau der bedeckten Reitbahn in Ludwigs-
burg 33 700 M.; für die Erwerbung eines
Exerzierplatzes in Tübingen, erste Rate, 2000
Mark; für die Errichtung eines Gesehungsheims
100 000 M.

Berlin, 2. Dez. Die Kaiserin empfing
heute die Sanitätsabordnung, welche im Auftrage
des Zentralkomitees der Vereine des Roten
Kreuzes nach Südafrika abgeht; dieselbe besteht
aus drei Doktoren und zwei Pflegerinnen vom
allgemeinen Krankenhaus in Eppendorf, vier
Pflegerinnen der Genossenschaft freiwilliger Kranken-
pflege im Frieden und einem ehemaligen Sanitäts-
offizier der Schutztruppe. Die Abordnung geht
heute ab, um sich in Neapel einzuschiffen.

Berlin, 1. Dez. In den Reihen der
Buren kämpft auch der frühere preussische Oberst
v. Braun. In Mexiko als Sohn eines deutschen
Anfiedlers geboren, trat Herr v. Braun zunächst
in die österreichische Armee ein, ging dann in
sächsische Dienste und trat schließlich zum preuß-
ischen Heere über. Hier wurde er Kommandeur
des Dragonerregiments Nr. 5 in Hofgeismar.
In dieser Stellung nahm v. Braun seinen Ab-
schied, siedelte nach Berlin über, gründete das
Pferdeheim in Reinickendorf bei Berlin und
hat sich jetzt in die Burenarmee einreihen lassen.

Der bekannte deutsche Sportsmann Major
v. Reichenstein, der auf dem Dampfer „König“
von Neapel abfuhr, ist am 27. November in
Dar-es-Salaam eingetroffen und soll am 5. Dez.
in der Delagoa-Bai landen, von wo er sich so-
fort nach Transvaal begeben wird.

Im Erjaßjahr 1898/99 wurden für das
Landheer und die Marine im Bereich der
preussischen Monarchie insgesamt 151 648
Mannschaften ausgehoben. Von diesen hatten
Schulbildung in der deutschen Sprache 151 529,
nur in der nichtdeutschen Muttersprache 119,
während 134 = 0,09 v. H. ohne Schulbildung
waren, gegen 2,37 im Etatsjahr 1880/81.

München, 2. Dez. Die Kammer der
Abgeordneten beendete heute die stägige De-
batte über die Verwaltung des bayerischen Hof-
bräuhauses, besonders betreffs der Angriffe
auf die Verwaltung wegen der Anläufe von
außerbayerischen Hopfen und Gerste. Der Zen-
trumsantrag wurde einstimmig angenommen, wo-
nach das Hofbräuhaus thunlichst nur bayerische
Produkte kaufen soll.

München, 30. Nov. Die Gemeinde-
bevollmächtigten haben heute in geheimer Sitzung

das Gehalt des ersten Bürgermeisters jährlich
um 5000 M., des zweiten Bürgermeisters um
3000 M., der Rechtsräte und technischen Mit-
glieder des Magistrats um je 1000 M. erhöht.
Der erste Bürgermeister hat nunmehr ein Gehalt
von 21 000 M.

Die Wahlen zur Handwerkskammer
des Regierungsbezirks Posen ergaben zwanzig
deutsche und neun polnische Mitglieder. Auch
bei den Wahlen zur Handwerkskammer für den
Bromberger Bezirk wurde eine Majorität der
deutschen Kandidaten erzielt.

Halle, 30. Nov. Der vor einigen Tagen
hier verstorbene Justizrat Niewand, Sohn des
früheren Deputierten der Mannselder Kupfer-
schieferbauenden Gewerkschaft, hat zwei Millionen
Mark zu Wohlfahrts-Einrichtungen für die Berg-
leute dieser Gewerkschaften vermacht.

Rostock, 30. Nov. In dem mecklenburgischen
Jägerregiment Nr. 90, dessen Stab, 1. und
3. Bataillon in Rostock in Garnison liegen,
während das 2. Bataillon in Bismar garnisoniert,
feiert heute ein aktiver Soldat seinen 70.
Geburtstag. Es ist der Musikdirektor
H. Lenjchow, der älteste Kapellmeister in der
deutschen Armee, der an den Feldzügen 1866
und 1870/71 an der Spitze des Hautpostenkorps
teilnahm und noch heute in fast jugendlicher
Küftigkeit den Taktstock schwingt.

Dettingen (Pfalz). Infolge der Ge-
meindewahl irrjinnig geworden ist hier ein eifriger
Agitator. Nach Eröffnung des Wahlergebnisses,
das seiner Partei den Sieg brachte, raste, tanzte,
lachte, schrie er, fiel den Leuten um den Hals
und jubelte, bis er als geistesgestört in eine
Heilanstalt gebracht wurde.

Vom 1. Januar 1900 an sind Gewerbe-
treibende, die einen offenen Laden haben, oder
Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, ver-
pflichtet, ihren Familiennamen an der Außen-
seite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft
in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. „Kauf-
leute, die eine Handelsfirma führen, haben zu-
gleich die Firma in der bezeichneten Weise
an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen;
ist aus der Firma der Familiennamen des
Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen
Barnamen zu ersehen, so genügt die Anbringung
der Firma.

Konsumvereins-Knechtschaft der
Gewerbetreibenden. Wie aus Plauen i. V.
geschrieben wird, befinden sich dort gegenwärtig
4 Bäckereien vollständig in den Händen des
Konsumvereins, so daß sie Waren nur für dessen
Mitglieder liefern. Außerdem wird noch eine
fünfte Bäckerei mit Arbeit für den Konsumverein
reichlich beschäftigt. Die in diesen Betrieben
thätigen Bäckermeister sind daher mehr oder
weniger in die Stellung der Vereinsbeamten
übergetreten, d. h. sie müssen nach der Pfeife
der Herren Sozialdemokraten tanzen. (Aus der
„Geschäftswelt“).

Württemberg.

Stuttgart, 2. Dez. Die Kammer der
Standesherren beendigte in ihrer heutigen Sit-
zung die Beratung über das allgemeine Sportel-
gesetz und nahm dasselbe, abgesehen von dem
abweichenden Beschlusse bezüglich der Jagdarten-
sporteln, nach den Beschlüssen der Kammer der
Abgeordneten an. Ebenso wurde der Nachtrags-
etat unverändert angenommen. Nächste Sitzung
unbestimmt, voraussichtlich gegen den 14. d. M.

Aus Anlaß des Ehrentages der Württem-
berger (30. Nov. bei Billiers) wurden von dem
Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes
in Württemberg 6 Kameraden mit 190 M. und
6 Witwen mit 180 M. Ehrengaben bedacht.
Seit Bestehen der Unterstützungskasse (1896)
kamen 1449 M. zur Verteilung.

Beßigheim, 25. Nov. Nach der vom
K. Oberamt veröffentlichten Uebersicht über den
heutigen Weinherbstertrag sind im hiesigen Be-
zirk auf einer Weinbaufläche von 1369 Hektar
in den 19 Gemeinden zusammen erzeugt worden.
17 177 hl Wein (1898: 13 858 hl), mit einem
Wert von 845 977 M. (1898: 571 048 M.)
Im Jahr 1895 betrug der Geldwert 2 482 619 M.,
im Jahr 1891 aber nur 323 836 M. Der
10 jährige Durchschnitt ist 1 175 990 M. Die

höchsten Erträge hatten: Lauffen mit 4748 hl
im Wert von 102 220 M., Beßigheim mit
1685 hl im Wert von 92 675 M., Walheim
mit 1225 hl im Wert von 61 250 M., Kirchheim
mit 1200 hl im Wert von 57 600 M., Heßig-
heim 1100 hl im Wert von 59 268 M., den
niedersten Kleiningersheim mit 100 hl im Wert
von 5000 M. Der höchste Preis pro hl war
130 M. (1898: 100 M.), der niederste 34 M.
(1898: 30 M.) Der 10 jährige Durchschnitts-
preis ist: höchster Preis 86 M., niederster 20 M.

Der Bund für Vogelerschutz wird seine
praktische Thätigkeit im kommenden Winter ins-
besondere auf die Anlegung zahlreicher Futter-
stellen richten. Da namentlich die Unterhaltung
dieser Futterstellen mit erheblichen Kosten ver-
knüpft ist, hofft der Bund zuversichtlich auf die
Mitwirkung aller Vogelfreunde, die durch zahl-
reichen Beitritt in den Bund das ihrige thun
mögen, um dem immer mehr zu Tage tretenden
Aussterben unserer Vogelwelt nach Kräften Ein-
halt zu thun.

Ausland.

London, 1. Dez. Auf dem Bankett des
hiesigen amerikanischen Vereins sagte gestern der
amerikanische Botschafter, Americas höchstes In-
teresse sei die Aufrechterhaltung des Friedens.
Eine Nebenbuhlerchaft auf dem Gebiete des
Handels, wie sie für Amerika in Frage komme,
sei nicht unvereinbar mit dem Wunsch, den
Frieden aufrecht zu erhalten. Deutschland, die
Vereinigten Staaten und Großbritannien seien,
was den Handel anbetrifft, die großen Konkur-
renten der Welt; sie hätten alle drei Interesse
an der Aufrechterhaltung des Friedens. Ein
Streit zwischen zweien dieser Mächte würde allen
dreien verhängnisvoll sein. Er befürchte nicht
den Ausbruch eines Streites zwischen den drei
großen nahe verwandten Mächten, welche drei
Generationen hindurch alle Streitfragen, welche
zwischen ihnen aufstauten, in freundschaftlicher
Weise regelten. Wie könnten diese Mächte je
miteinander in Streit geraten! New-York und
Chicago gehören zu den großen deutschen Städten;
wie könne man unter diesen Umständen daran
zweifeln, daß Amerika mit der großen deutschen
Nation nicht auch ferner in voller Freundschaft
leben werde.

Chamberlains Redeerguß. Chamber-
lains Bündnisrede findet in Amerika wenig An-
klang. Beispielsweise sagt die „New Yorker
Staatsztg.“, keine Allianz sei für Amerika
wünschenswert, hingegen sei ein gutes Einver-
nehmen geboten.

Konstantinopel, 2. Dez. Der deutsche
Botschafter Fehr v. Marschall dankte heute
dem Sultan für die Verleihung der Bagdad-
bahnkonzession an die deutsche Bankgruppe und
überreichte ihm im Auftrag des deutschen Kaisers
mehrere Bände Photographien von deutschen
Städten und Landschaften. Der Sultan hatte
seinerzeit den Wunsch nach solchen Bildern ge-
äußert und der Kaiser, der davon unterrichtet
worden war, hatte befohlen, ein entsprechendes
Geschenk anzufertigen, das zufällig jetzt eintraf.
Für die Bagdadbahnkonzession dankte der Kaiser
nach erhaltener Meldung auch direkt in einem
Telegramm an den Sultan. Demnächst wird
Direktor Dr. Siemens von der Deutschen Bank
in Berlin hier eintreffen, um den Vertrag zu
unterzeichnen und die Grundlage für die wei-
teren Verhandlungen festzustellen.

Ein furchtbarer Sturm, der seit mehreren
Tagen auf dem Schwarzen Meere wütet, hat
bereits 15 Segelschiffe vernichtet, wobei auch
Menschen den Tod in den Wellen fanden. Der
Verkehr ist unterbrochen.

Unterhaltender Zeit.

Ertappt.

Humoreske von Marie Frigge-Drool.
(Nachdruck verboten.)

Der Doktor med. Kurt Hansen war seit
sechs Wochen ein glücklicher Ehemann. Er durfte
sein Vorchen, die jüngste Tochter des reichen
Justizrats Schwedler, heimführen und trug den
Sieg über eine ganze Anzahl von Nebenbuhlern
davon. Er war aber auch der schönste und



statlichste unter ihnen, und da auch sein Ruf als Frauenarzt schon einige Verbreitung gefunden hatte, so setzte seine Heirat wohl niemand in Erstaunen. Die junge, kaum achtzehnjährige Frau war blind in ihren Mann verliebt und hätte ihn am liebsten den ganzen Tag um sich gehabt. Daran war leider nicht zu denken. Im Gegenteil, da Hansen viel beschäftigt war, mußte Lore einen großen Teil des Tages sich allein die Zeit vertreiben. Das wäre ihr nun weiter nicht schwer geworden. Sie hatte ihr Vaterhaus am gleichen Orte, und auch die beiden Schwestern waren in derselben Stadt verheiratet, beide an Geschäftsleute, die ihre Abwesenheit vom Hause nach ganz bestimmten Stunden regeln konnten.

Es ging denn auch in deren Haushalt alles pünktlich, auf die Minute vor sich, und Lore mußte viel bedauernde Redensarten über sich ergehen lassen, daß es bei ihr so ganz anders sei. Auch mißtrauisch machte man die kleine Unerfahrene. Da hieß es: „Sieh Dich vor, Dein Mann ist bei den Damen nur zu sehr verliebt, kaum die Hälfte von denen, die ihn in seinen Sprechstunden aufsuchen, sind krank; die meisten kommen nur, um sich den schönen Doktor Hansen anzusehen.“

Die Augen der jungen Frau richteten sich mit einem Ausdruck hilfloser Angst auf ihre älteste Schwester, die ihr diese Rede hielt.

„Aber was kann ich dabei thun?“ stammelte sie.

„Nichts, oder wenigstens nicht viel,“ tröstete die Ältere sie. „Du darfst vor allen Dingen Kurt nie merken lassen, daß Du um solche Sachen weißt.“

„O, ich armes, betrogenes Geschöpf,“ schluchzte die arme kleine Frau. „Wie unglücklich bin ich, und dennoch habe ich meinen Kurt so lieb.“

„Tröste Dich, Lorchchen,“ sagte die Schwester sanft. „Du mußt nur etwas acht auf Deinen Kurt haben. Und denn, alles kontrollieren, die Briefe, Bestellungen!“

Während Frau Lore so recht gründlich über ihre Pflichten belehrt wurde, fand ihr Gatte Zeit, sich zum erstenmal wieder seit seiner Verheiratung bei seinen Stammischfreunden einzufinden.

Er wurde mit einem donnernden Halloß empfangen.

„Sieht man Dich, Ausreißer, einmal wieder,“ sagte der Präside, ein fidele junger Rechtsanwalt, indem er ihm einen Ganzen kam. „Wir hatten schon vor, Dich auszustoßen aus unserer Verbrüderung.“

„Aber Kinder, bedenkt, ich habe doch jetzt eine junge Frau,“ scherzte Hansen, „die fesselt mich mit Rosenbanden und giebt mich vorläufig nicht frei, wenigstens für einen Abend nicht.“

„Gegen Fröhlichschoppen scheint Deine Gattin also weniger einzuwenden?“ fragte ein anderer.

„Kann ich Dir nicht sagen, mein Sohn. Ich bin sozusagen inognito hier, eine Patientin in der Nähe muß hernach den Vorwand hergeben.“

„Sieh einmal einer den Heuchler an,“ scherzte der Rechtsanwalt. „Uebrigens so gefällig Du mir. Wie wär's, wenn Dich auch morgen abend eine gefällige Patientin zitiert? Wir hätten den Genuß, Dich wieder einmal unter uns zu sehen, und Deine ehelichen Gefühle, vielmehr die Deiner Gattin bleiben unverletzt.“

„Wo finde ich die gefällige Kranke?“ forschte Kurt vergnügt.

„Da laß mich nur machen. Ich sende Dir eine Rohrpostkarte mit der dringenden Aufforderung, sofort zu meiner schwerkranken Frau zu kommen und...“

„Ausgezeichnet!“ stimmte der Doktor bei. „Ich werde kommen. Vergiß nur ja die Karte nicht. Und nun Servus, Kinder.“

Der verabredete Abend kam. Herr und Frau Doktor Hansen saßen behaglich in dem Zimmer der jungen Frau und lasen. Verstoßen sah Doktor Hansen auf seine Uhr. Da klingelte es draußen.

„Gewiß eine Bestellung für mich,“ nahm Kurt das Wort. „Wie ärgerlich! Nicht mal am Abend kann man sich seines Weibchens freuen.“

Er wurde nicht einmal rot bei diesen Worten, der abgefeimte Heuchler.

Das Mädchen erschien in der Thür.

„Eine Rohrpostkarte für Herrn Doktor,“ meldete es.

„Geben Sie her!“ Es war Lore, die diese Worte sprach und nach der Karte griff. Enttäuscht ließ sie dieselbe auf den Tisch fallen.

„Es ist, wie Du vermutetest, Kurt,“ sagte sie mit trauriger Miene. „Wie schade, um unsern schönen Abend, ich hatte mich so sehr darauf gefreut.“

„Und ich erst, Schätzchen,“ beteuerte der Verräter schmeichelnd. „Doch laß sehen, wohin die Botschaft mich ruft, möglicherweise kann ich schnell zurück sein.“

Wie mutlos ließ er die Karte auf den Tisch fallen.

„Geh nur zu Bett, kleines Frauchen,“ sagte er, bedauernd im Ton, „ich lehre schwerlich vor Mitternacht heim.“

Nach herzlichem Abschied verließ der Doktor, froh der gelungenen List, das Haus und eilte zu seinen Freunden. Stürmischer Jubel empfing ihn, und die Mitglieder der Fidelity waren so fidel an diesem Abend, daß der Doktor ihnen zuschwor, von nun an kein einziges Mal am Vereinsabend, der jeden Donnerstag stattfand, fehlen zu wollen. Spät kam er heim und schlich auf Strümpfen in das eheliche Gemach. Frau Lore schlief fest, und mit einem erleichterten Aufseufzen suchte der Doktor sein Lager auf.

„Es war wohl sehr schlimm, gestern abend?“ fragte die junge Frau in mitleidigem Ton ihren Mann. „Du kamst so spät.“

Er mußte sich einen Augenblick bestimmen.

„Ja, ja, sehr schlimm“, antwortete er zerkürrt, indem ein heimliches Lächeln sein Gesicht umspielte. „Uebrigens sehr spät, zwölf Uhr vorbei.“

„Du armer Mann, Tag und Nacht mußt Du Dich quälen“, bedauerte sie ihn.

„Schadet nichts, Frauchen. Geschäft ist Geschäft. Was könnte mich auch sonst von meinem Lorchchen treiben.“

(Schluß folgt.)

Schrecklicher Tod. Aus Turin wird geschrieben: Vor einigen Tagen begab sich der Landwirt Taddeo Boillermont nach der Alpe Defert in der Nähe von Tourgon, um dort ein ihm gehöriges Haus, das zur Aufbewahrung von Käse diente, zu besichtigen. In den piemontesischen Alpen pflegt man die Thür solcher Vorratshäuser nicht nur zu verschließen, sondern man verrammelt sie auch noch im Innern durch einen Fallbaum, so daß es unmöglich ist, die Thür einzustößen. Um die Thür zu öffnen, muß man sie zunächst aufschließen und sich dann dagegen stemmen. Der Fallbaum giebt dann gerade so viel nach, daß man den Arm durch die Spalte stecken und mit Hilfe eines Strickes den Fallbaum beiseite zerren kann. Boillermont ließ es bei diesem letzteren Handgriffe an nötiger Vorsicht fehlen. Der Fallbaum stürzte wohl zu Boden, aber nicht seitwärts, sondern gerade gegen die Thür, die er unten, in der Nähe des Erdbodens, mit großer Gewalt zulenkte. Der Arm Boillermonts wurde zwischen Thür und Thürpfosten wie in einem Schraubstock festgehalten. Vier Tage und vier Nächte hindurch arbeitete der unglückliche Landwirt mit der einen freien Hand, mit den Füßen, mit den Zähnen, mit dem Kopfe, um seinen Arm aus der tödlichen Umklammerung zu befreien. Er entkleidete sich, er verlegte sich den Schädel, er zerfleischte sich die Armmuskeln, er grub mit den Füßen und der freien Hand in den Erdboden, daß die Haut und die Nägel abrißen. Es war alles vergeblich. Hunger und Durst, die Kälte der Alpeknächte, das Entsetzen über seine verzweifelte Lage raubten ihm endlich die Besinnung. Als nach vier Tagen seine Familie wegen seines Ausbleibens ängstlich geworden war und zwei Knechte nach der Alpe hinausschickte, fand man den Unglücklichen sterbend, mit dem Kopfe gegen die ungeliche Thür gelehnt. Wenige Minuten nach seiner Befreiung starb er.

(Blühende Maiblumen im Weihnachtszimmer) Man verschaffe Ende Novbr. oder Anfang Dezbr. blühbare Maiblumen-Treibkeime und kürze die Wurzeln um 1/3 ihrer Länge. Hierauf fülle

man Blumentöpfe halb mit Moos, stelle die Keime hinein und bedecke sie so mit Moos, daß ihre Spitzen bis zum Topfrande reichen. Man decke auf jeden Topf eine Hand voll Moos und stülpe einen leeren Blumentopf darüber, setze den Topf in einen Unterseher, der immer mit Wasser gefüllt sein muß auf einen immer geheizten Stubenofen oder eine warme Stelle des Küchenherdes. Ist die Hitze zu groß, so mindert man sie durch Unterlegen von Mauersteinen. Haben sich die Blüten entwickelt, so nimmt man den übergestülpten Blumentopf und das aufgedeckte Moos ab und stellt die Pflanze an das Zimmerfenster, wo sich die grünlich-gelb gefärbten Blätter bald natürlich grün färben.

Bauernregel für Dezember.

- Dezember kalt mit Schnee
Giebt Korn auf jeder Höh.
- Donner im Winterquartal
Giebt Wind, auch Kälte ohne Zahl.
- Wenn die Christnacht hell und klar,
Folgt ein höchst geeignet Jahr.
- Bringt St. Stephanus (26.) Wind,
Die Winzer nicht glücklich find.
- Grüne Weihnacht, weiße Ostern.

[Sehr richtig.] Gast: „Hier im Zimmer ist es aber entsetzlich kalt. Das Thermometer steht ja kaum 10 Grad über Null!“ — Kellner: „O, dem ist bald abzuhelfen; Sie dürfen nur den Finger auf die Kugel halten!“

[Schlechtes Gewissen.] Gast: „Diesen Pudding haben Gnädige wohl selbst zubereitet?“ — Hausfrau: „Warum — schenkt er Ihnen nicht?“

Mutmaßliches Wetter am 5. und 6. Dezbr.
(Nachdruck verboten.)

Ein von Westen her in Irland eingetroffener neuer Hochdruck von ca. 773 mm hat den letzten Luftwirbel von 745 mm aus der oberen Nordsee über Skandinavien nach der mittleren Ostsee und dem finnischen Meerbusen verdrängt. In Norddeutschland rechts der Elbe steht das Barometer zwar noch etwas unter Mittel. Doch ist für Dienstag und Mittwoch trotz vorwiegender Bewölkung größtenteils trockenes Wetter bei neuerdings sinkender Temperatur zu erwarten.

Telegramme.

Strasburg i. E., 3. Dez. Heute tagte hier der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft unter dem Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht, Regenten von Mecklenburg-Schwerin. Die Herren waren gestern abend einer Einladung des Statthalters zum Diner gefolgt. Heute vormittag begann im Rathaus die Beratung, welche bis 2 1/2 Uhr nachm. dauerte.

Paris, 3. Dezbr. Der „Temps“ meint, Chamberlain habe mit seiner Rede weder in Deutschland und Amerika, noch in Frankreich die von ihm erwartete Wirkung erzielt. Chamberlain zeigte, daß er weniger geschickt sei, als man glaubte, aber darum sei er für Frankreich doch nicht minder gefährlich.

Paris, 3. Dezember. Der allgemeine Sozialistenkongreß ist heute nachmittag im Gymnase Voltaire eröffnet worden. Es waren etwa 1000 Delegierte anwesend, darunter sämtliche sozialistische Deputierte und die hervorragenden Führer der Partei.

Durban, 3. Dez. Nach einem Telegramm des „Natal Mercury“ aus Frere ziehen die Buren ihre Streitkräfte in den alten Stellungen in der Nähe von Colenso hinter Groblers Kloof zusammen. Ausklärungsabteilungen wurden in der Nähe von Chieveley gesehen. Alles deutet auf den Versuch hin, einen Uebergang der englischen Truppen über den Tugelafluß zu verhindern.

Las Palmas, 3. Dez. Einer von den auf dem Dampfer „Sumatra“ eingetroffenen Offiziere sprach sich über die Schwierigkeiten des südafrikanischen Krieges aus, die sowohl aus den Hindernissen des Terrains sich ergeben, wie auch aus der von den Buren befolgten Taktik. Die Verluste seien auf beiden Seiten große; doch seien die Verluste der Engländer größer als die der Buren.

